

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 25 (1935)

Artikel: Neujahrsgruß 1935

Autor: Bührer, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujahrsgruss 1935.

Zum 25. Mal grüßt das Neujahrsblatt seine Leser. Es geschieht am Ende einer Zeitspanne, die neben Grossem und Erhebendem auch viel Niederdrückendes gebracht hat. Es kam der Weltkrieg und mit ihm der Niedergang ganzer Industrien und noch ist kein Ende der Welt- und Menschheitskrise. Wir sahen Menschen ringen mit ihrem Schicksal und müde zusammenbrechen im Kampfe des Lebens. Wir begegneten aber immer wieder auch Männern und Frauen, die ihre Last tapfer und voll Vertrauen weitertrugen, geleitet von dem Gedanken:

Ob die Sonne droben
Wolken hüllen ein,
Stürme brausend toben,
Berge Feuer spei'n,
Und kein andrer Retter
Dir zum Troste da:
Auch in Sturm und Wetter
Ist der Herr dir nah.

In dieser Gewissheit grüssen wir euch vor Beginn eines neuen Jahres. Lasst uns die Schwelle zu ihm nicht überschreiten, ohne einen dankbaren Aufblick zu dem, der uns eine neue Frist unseres Lebens schenkt. Ein neues Arbeitsfeld ist uns, sofern wir nicht arbeitslos sind, angewiesen, auf dem wir unsere Kräfte entfalten sollen. Eine neue Gelegenheit ist uns gegeben, an den grossen und bleibenden Zielen der Menschheit mitzuarbeiten. Eine neue Aussicht ist uns eröffnet auf Aussaat und Ernte, Anstrengungen und Erfolge. Eine neue Gemeinschaft ist uns gewährt mit Angehörigen, Freunden und Gesinnungsgenossen und wir werden Veranlassung genug haben, zu geben und zu empfangen, was der Mensch dem Menschen in Teilnahme und Hingabe, Freundschaft und Mitleiden zu leisten vermag. An uns ist es, diese neue Frist zu benutzen, dass wir beim Ablauf derselben nicht mit Reue und Sühne, sondern mit Befriedigung und Genugtuung rückwärts blicken dürfen.

Wir möchten gerne wissen, wie die Ereignisse des zukünftigen Jahres sich gestalten werden, ob wir Freude oder Schmerz, Gewinn oder Verlust, Zusammenbleiben oder Trennung zu erwarten haben. Von vornherein ist anzunehmen, dass im allgemeinen das neue Jahr sich

nicht wesentlich von seinen Vorgängern unterscheiden wird. Auch im neuen Jahr werden Geburt und Tod, Lust und Leid das alte Wechselspiel fortsetzen. Auch im neuen Jahr werden wir mit mancherlei Sorgen zu kämpfen haben. Auch im neuen Jahr werden Krankheit und Schrecken, Not und Jammer den Zugang zu unsren Häusern finden, werden verschlungene Hände sich lösen und wird der Tod seine reiche Ernte unter den Lebendigen halten.

So lohnt es also die Mühe nicht, bei der Jahreswende getrost nach vorwärts zu schauen und Hoffnungen zu nähren? Klagst auch du resigniert: «Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Die Welt bleibt wie sie ist?» Wirklich? Die sich vom schöpferischen Gottesgeist die Augen öffnen lassen, glauben an das Neue. Auch heute. Wohl uns, wenn dabei der eine Gedanke uns erfüllt: ich selbst will mich erneuern lassen, will den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wir hören so oft von Erneuerung reden. Des Alten überdrüssig geworden, will man neue Wege gehen — im Wirtschaftsleben, in der Politik, in der Lebensweise. Von neuen Programmen und neuen Führern erwartet man vielfach das Heil. Wir wissen zu gut, wie viel uns fehlt zu einer rechten Völkergemeinschaft, zum wahren Weltfrieden, zu Verhältnissen, die für alle menschenwürdig sind, wie viel uns mangelt zu edlem Menschentum. Eine neue Zeit führt Gott herauf. Die Menschen, die nur gesinnt sind wie gestern und ehegestern, taugen nicht für die Zukunft. O dass wir ihr entgegengehen möchten mit einem neuen Sinn und einem neuen Herzen! Wie in der Welt draussen eine Umgestaltung der Dinge davon abhängt, dass die ganze Menschheit eine andere wird, so hängt die Neugestaltung unserer eigenen Lage, unserer eigenen persönlichen Lebensverhältnisse zum guten Teil davon ab, dass wir selbst in unserem innern Menschen erneuert werden. «Putz dein Herz alle Abend aus von allem täglichen Unrat, der sich ansetzen will und nicht hineingehört, und absonderlich von allem, was nichts bedeutet und doch sich schwer machen will!» — so mahnt der weise Jeremias Gotthelf und wahrlich: in mancher Ehe würden Mann und Frau einander eher vertragen, die Bürger aufeinander mehr Rücksicht nehmen und ihre Pflichten treuer erfüllen und mancher käme ungeschla-

gener durch die Welt, wenn's bei den Menschen im Zentrum, im Herzen besser bestellt wäre!

Ein neues Jahr steht vor dir. Mach einen neuen Anfang, vergiss, was dahinten ist und strecke dich nach dem, was vor dir liegt, kämpfe den guten Kampf des Glaubens und ziehe den neuen Menschen an! Und will's dir schwer fallen und möchtest du an dir verzagen, denke daran, dass einer da ist, der spricht: «Siehe, ich mache alles neu!» Gott kann aus uns neue Menschen machen, wenn wir ihn wirken lassen und ihm stille halten.

Lasset uns denn auch in diesem neuen Jahre immer wieder der Führung des Geistes uns anvertrauen, der in alle Wahrheit leitet! Nicht das soll unsere Haupt sorge sein, dass wir vorwärts kommen in unserem Besitz, dass wir reicher werden an Ehren, dass wir unsern

Einfluss vergrössern können, sondern dass wir Fortschritte machen im Gehorsam gegen Gottes Willen, im Festhalten an Wahrheit und Gerechtigkeit, in der Ueberwindung des alten Menschen, in der Treue im Beruf und im rechten Gebrauche aller uns anvertrauten Pfunde. Lasst uns dem Herrn vertrauen! Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Zum neuen Jahr ein neues Herz,
ein frisches Blatt im Lebensbuch.
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
der alte Zwist sei ausgeglichen
und ausgetilgt der alte Fluch!

G. Bührer.

Ein neues Spiel.

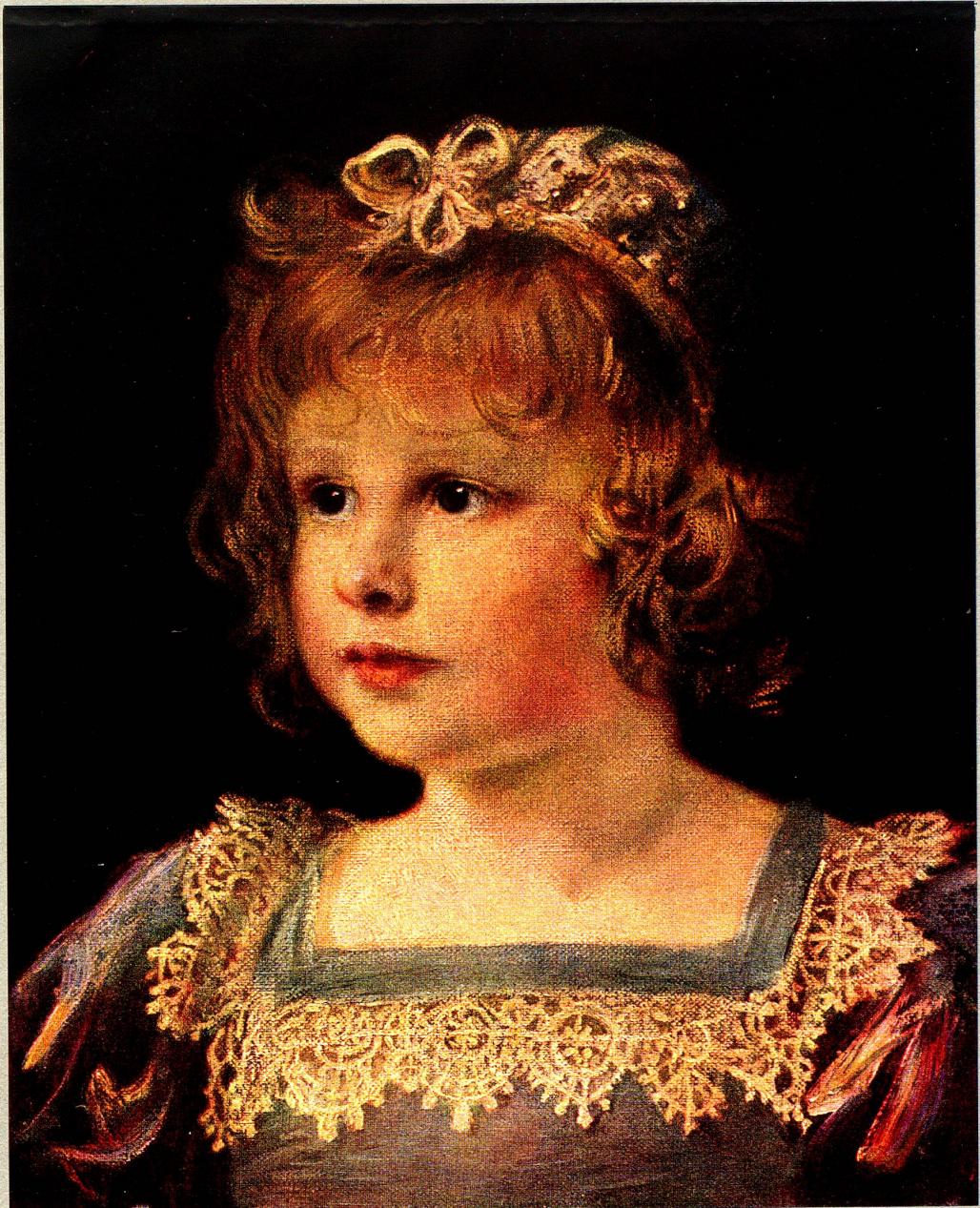
Rudolf Nussbaum.

*Wieder ging ein Jahr zur Neige,
Ist ein kurzes Lied verklungen.
Wieder stimmen wir die Geige,
Suchen wir im Weiterschreiten
Nach Ersatz für schwache Saiten,
Die beim heissen Spiel zersprungen.*

*Dabei kommen, ungerufen,
Der Gedanken harte Söhne,
Jedes Werkes Fehl und Schöne,
Lust und Wehe abzustufen,
Und vor der Erkenntnis Waage
Wartet schweigend manche Frage.*

*Denn wer wollte kühn sich brüsten,
Dass er alles wohl erwogen,
Aus des Schicksals Zauberkisten
Stets das rechte Los gezogen
Und, wie auch die andern pfiffen,
Niemals sich im Ton vergriffen!*

*Niemand kennt des Ziels Ferne,
Wert und Wesen. Wenn wir gehen,
Freuen wir uns wohl der Sterne,
Die am weiten Himmel stehen,
Doch des Tages enge Masse
Schreibt uns vor des Weges Strasse.*



F. Kaulbach: KINDERBILDNIS.

Vierfarbendruck der Buchdruckerei E. Löpfe-Benz, Rorschach.